

Benefiz-Spiel gegen die Alt-Stars der Eintracht – 4000 Euro für Krebskranke

# Klinik-Kicker ohne Chance

■ Von Frank Weiner

Marxheim. Alim Starcevic hätte der Held werden können. Frei vor dem Tor zielt er knapp rechts vorbei – es wäre der lang ersehnte und hochverdiente Ehrentreffer für das Fußball-Team der Kliniken des Main-Taunus-Kreises gewesen. Statt dessen legt die Traditionsmannschaft von Eintracht Frankfurt kurz nach der Riesenchance vier Treffer nach – und siegt beim Benefizspiel auf dem Sportpark Heide mit 9:0 gegen die Krankenhaus-Kicker.

Gewinner nach den 90 Minuten vor einer ordentlichen Kulisse von rund 600 Zuschauern sind am Mittwochabend aber weder die ehemaligen Profis, noch die aufopferungsvoll kämpfenden Klinik-Mitarbeiter. Der eigentliche Sieger ist das Projekt „Sport und Krebs“, das von der Stiftung „Leben und Krebs“ und der Fresenius Kabi GmbH initiiert wurde. Es hat 250 Krebspatienten durch Sportprogramme und Angebote zu einer besseren Therapieverträglichkeit und einer größeren Motivation, ihre Krankheit zu meistern, verholfen. Nach der Premiere 2006 konnten die Verantwortlichen diesmal noch mehr für den guten Zweck überweisen: 4000 Euro – 1000 mehr als im Vorjahr – gehen an die Stiftung. Sie sollen laut Fresenius-Geschäftsführer Klaus Schrott dazu verwendet werden, ein Sportprogramm für Krebspatienten an den MTK-Kliniken aufzubauen.

Die kleinen Fußball-Fans bekommen vom großen Engagement der vielen freiwilligen Helfer von Stiftung und Klinik nur am Rande etwas mit. Sie reißen sich lieber um Autogramme von Charly Körbel oder Lokalmatador Alexander Schur. Selina und Lisa aus Schurs Wohnort Diedenbergen haben sich T-Shirts signieren lassen. „Da kann man einfach hingehen und fragen, und die sagen „Ja“, ist Lisa beeindruckt von den freundlichen Adlerträgern. Stolz wie Oskar sind auch die D-Jugend-Teams der SGN Die-



Locker-freundliche Autogrammstunde: Der frühere Eintracht-Stürmer Harald Krämer signiert Selina ein T-Shirt.

Foto: Franz Schmidt

denbergen und der SG Schneidhain, die an der Hand der Kicker einlaufen dürfen. Da sie fast alle Eintracht-Fans sind – auch Felix, der beim 4:0 von Diedenbergen zwei Tore geschossen hat – ist die Freude besonders groß. „Es ist schön, wenn einen die Leute kennen. Das kommt aber wohl daher, dass ich in dem Ort wohne“, gibt Alex Schur wenige Minuten nach dem Anstoß von Hofheims Bürgermeisterin Gisela Stang der Moderatorin Maja Sommer zu Protokoll. Da hat die Eintracht schon drei Tore durch Uwe „Zico“ Bindewald, Holger Fritz und Harald Krämer,

der noch den 4:0-Pausenstand markiert, vorgelegt. Es hilft nichts, dass die Fans sich mit „La Ola“ versuchen, oder Svetlana, die Tochter von Kliniken-Spielführer Slobodan Vujancevic, lautstark „Slobi vor, noch ein Tor“ ins Mikro ruft.

Selbst die Halbzeitansprache von Kliniken-Geschäftsführer Helmuth Hahn-Klimroth fruchtet nicht. Bindewald lässt schnell das 5:0 folgen, Thomas Zampach markiert mit einem Schlenzer per Außenrist den schönsten Treffer in dem Spiel, das OP-Pfleger Oliver Bahn (ein Fan von Mainz 05) und seine Schiri-Assistenten Pascal Winkler sowie Julio

Agramonte souverän leiten. Dann ist Altstar Cezary Tobollik an der Reihe: Erst lobt er den Gegner („Kompliment an die Mannschaft. Das ist eine Steigerung um 50 Prozent. Im nächsten Jahr werden wir Schwierigkeiten bekommen“), dann schießt er die Tore Nummer sieben und acht. Und als Spielführer Vujancevic das Feld verlässt („Die sind einfach zu stark“), lässt Zampach den Endstand folgen. Zufrieden ist der Organisator des Benefizspiels dennoch und gelobt im nächsten Jahr Besserung. Für eine gute Vorbereitung müssten dann allerdings „zehn Tage Sonder-

laub“ beantragt werden, flachst der OP-Pfleger. Auf den Punkt bringt es acht Jahre alte Tim: Das Team der Kliniken sei „im Krankenhaus besser aufgehoben als auf dem Platz“.

Der Ehrentreffer wäre ohnehin kaum gefallen, „das habe ich denen verboten“, sagt Teamchef Charly Körbel, der selbst im Vorstand der Stiftung „Leben mit Krebs“ sitzt und solche Benefizaktionen mit der Eintracht unterstützt. Ganz gleich, wer später bei der „dritten Halbzeit“ geblitzt hat: Körbel fühlt sich wohl in Marxheim und kommt mit seiner Traditionself im nächsten Jahr gerne wieder.